

Beschluss der 22. Mitgliederversammlung des Landesjugendring Berlin am 19.3.2011 anlässlich der Wahlen zum Abgeordnetenhaus 2011

Jugend braucht FREI-Raum

Jugendliche brauchen Lebensräume außerhalb von Elternhaus und Familie, frei von den formalen Bildungsanforderungen in Schule und Ausbildung. Sie brauchen selbstbestimmte Räume zur Entwicklung, zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit. FREI-Raum für Jugendliche sind Orte und Lebensbereiche, deren Zweck so wenig wie möglich von außen vorgegeben ist. FREI-Raum sind Räume, die Jugendliche selbstbestimmt nutzen, gestalten und eigenverantwortlich organisieren.

Durch die Anforderungen formaler Bildung und Ausbildung ist dieser FREI-Raum bedroht; Jugendliche erleben, wie ihr FREI-Raum immer geringer wird. Nicht nur formale Qualifikationen und Abschlüsse werden von ihnen erwartet; sie müssen zusätzliche Fähigkeiten und Erfahrungen sammeln und nachweisen, damit sie ihre beruflichen Ziele auf dem Arbeitsmarkt erreichen.

Politik und Gesellschaft dürfen diese Verzweckung nicht fördern, sondern müssen Jugendliche darin unterstützen, ihren lebenswichtigen FREI-Raum gegen diese Verwertungslogik zu erstreiten und zu behaupten. Angebote der Jugendarbeit sind dafür eine notwendige Voraussetzung. Für eine große Zahl von Jugendlichen sind die Jugendverbände der gesellschaftliche Ort, wo sie ihren FREI-Raum realisieren und gestalten. Die Berliner Jugendverbände erwarten von der Politik, dass diese wichtige Sozialisations-Funktion anerkannt und unterstützt wird.

Bildung braucht FREI-Raum

Bildung findet an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Zusammenhängen statt. In den bildungstheoretischen und –politischen Diskussionen der letzten Jahre ist deutlich geworden, dass dabei nonformale und informelle Bildung eine zentrale Rolle spielen. Gelingende Bildungsbiographien sind insbesondere dann möglich, wenn Jugendliche den FREI-Raum in solchen Bildungszusammenhängen nutzen. Eine Reduzierung von Bildung auf formale Bildung, bspw. in der Schule, wird den Erwartungen an eine gelingende Bildungsbiographie nicht gerecht. Nonformale und informelle Bildungsgelegenheiten, gerade auch in der Jugendverbandsarbeit, müssen gestärkt werden.

Auch eine gelingende Kooperation von Jugendarbeit und Schule setzt im Interesse der Jugendlichen voraus, dass die vielfältigen Angebote der außerschulischen Jugendbildungsarbeit der Berliner Jugendverbände gestärkt und ausgebaut werden. Nur so werden Jugendliche am Lernort Schule den nötigen selbstbestimmten FREI-Raum schaffen und gestalten können. Nur durch ein höheres Maß an Selbstorganisation der Jugendlichen kann Schule vom Ort formalen Lernens zum Lebensort werden, und so Mitverantwortung für die Gestaltung der Lebenswelt Jugendlicher und das Gemeinwesen übernehmen.

Die Berliner Jugendverbände fordern daher:

- Die Anpassung der Förderung für Jugendverbandsarbeit an den gestiegenen Leistungsumfang.
- Dazu gehört besonders auch der Ausbau der Förderung für die Kurse der außerschulischen Jugendbildung.
- Die Erhöhung und Verstetigung der Förderung für schulbezogene Angebote der Jugendverbände.
- Die verlässliche Absicherung der verbandlichen Jugendbildungsstätten.
- Finanzielle Förderung für Kinder und Jugendliche aus Familien mit unzureichendem Einkommen zur Teilnahme an Bildungsangeboten gerade auch der Jugendverbände.

- Den Erhalt und Ausbau der Freiwilligendienste in freier Trägerschaft (FSJ u.ä.) als einem wichtigen Baustein in der außerschulischen Jugendbildungsarbeit der Berliner Jugendverbände.

Identität braucht FREI-Raum

Jugendliche sind in besonderer Weise auf FREI-Raum angewiesen, um eine eigene Identität zu entwickeln und ihren Weg in der Gesellschaft zu finden. Sie brauchen Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung. Dazu gehört eine inklusive Gesellschaft, die FREI-Raum vor Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Weltanschauung, eines Handicaps, ihres Alters oder ihrer sexuellen Identität bietet. Vor allem Jugendliche, die von Diskriminierung bedroht sind, brauchen Unterstützung beim Aufbau selbstorganisierter Interessenvertretung in allen Lebensbereichen.

Die Berliner Jugendverbände fordern daher:

- (Förder-)Politische Unterstützung für Projekte des Landesjugendrings, die auf den Aufbau eigener Jugendverbände von jugendlichen MigrantInnen ebenso abzielen wie auf die Erhöhung ihres Anteils an den Mitgliedern der bestehenden Jugendverbände.
- Erhöhte politische Aufmerksamkeit für die Selbstorganisation jugendlicher Migrantinnen und Migranten, z.B. durch Runde Tische o.ä. in Zusammenarbeit mit bestehenden Jugendverbänden und anderen Partizipationsstrukturen.
- Die Förderung von Inklusion von Menschen mit Handicap in der Jugend- und Jugendverbandsarbeit.
- Im Rahmen der Umsetzung der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ eine adäquate (förder-)politische Unterstützung für Projekte, Veranstaltungen und Angebote des Landesjugendrings und seiner Mitgliedsverbände mit der Zielgruppe schwule, lesbische, bisexuelle, trans* Jugendliche.

Arbeitswelt braucht FREI-Raum

Längst werden von Bewerberinnen und Bewerbern mehr Qualifikationen als die einer formalen Ausbildung erwartet. Als Ausweis sozialer Schlüsselkompetenzen ist freiwilliges Engagement inzwischen in vielen Betrieben anerkannt und nachgefragt. Ehrenamtliche Tätigkeit kann und darf aber nicht auf einen weiteren Kompetenznachweis auf dem Arbeitsmarkt reduziert werden; sie ist vielmehr das Durchsetzen von FREI-Raum und Selbstbestimmung. FREI-Raum für selbstbestimmte Entwicklung und breit angelegtes Lernen ist hier besonders wichtig.

Die Berliner Jugendverbände fordern daher:

- Jugendpolitik hat dafür zu sorgen, dass für alle Jugendlichen ein ihren Bedarfen entsprechender Ausbildungsplatz zur Verfügung steht, der Gelegenheit zur Anwendung und Erweiterung auch sozialer Kompetenzen bietet. Jugendliche dürfen nicht unter Zeit- und Verwertungsdruck als billige Arbeitskräfte auf Kosten ihrer Zukunft missbraucht werden.
- Auszubildende und jugendliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen bessere Freistellungsmöglichkeiten für die ehrenamtliche Tätigkeit in den Jugendverbänden; ein geeignetes Instrument hierfür ist ein Freistellungsgesetz mit Kostenerstattung für die Betriebe.

Zivilgesellschaft braucht FREI-Raum

Engagierte Jugendliche, die sich ihren FREI-Raum schaffen und sich für sich und für andere einsetzen, sind oft unbequem. Sie lassen sich nicht so leicht einordnen und verweigern sich der vorherrschenden Zweckrationalität. Die Entwicklung eigener politischer Vorstellungen und Forderungen und deren Vertretung, auch im Konflikt mit anderen, und die gemeinsame Suche nach dem Kompromiss bilden die Grundlage unserer Zivilgesellschaft.

Gerade deswegen ist jugendliches Engagement für eine zukunftsfähige Demokratie unverzichtbar. Politik und Gesellschaft dürfen nicht versuchen, den Jugendlichen das Ziel ihres Engagements vorzuschreiben.

Die Berliner Jugendverbände fordern daher:

- Ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verdient Wertschätzung und Förderung. In der Schule und in der Berufsausbildung müssen dafür Akzeptanz und entsprechender FREI-Raum geschaffen werden.
- Sinnvoll und nötig ist die Anerkennung einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Jugendverband als Nachweis sozialer und fachlicher Kompetenzen im Hochschul-Studium.

JUGENDLICHE BRAUCHEN FREI-RAUM – JUGENDLICHE BRAUCHEN JUGENDVERBÄNDE!